

sie malen in klarem Spiegel
 die Gärten, die Städt' und Hügel
 und die Wolken, die drübergehn.

3. Und Sänger und Maler wissen es,
 und Kinder und andre Leut':
 und wer's nicht malt, der singt es,
 und wer's nicht singt, dem klingt es
 in dem Herzen vor lauter Freud'!

111. Frühlingsarbeit.

Von Johannes Trojan.

1. Der Frühling kommt ins Land herein,
 das überschneit noch liegt und weiß;
 er sagt: Bald soll es anders sein!
 Ein Hauch — da schmelzen Schnee und Eis.

2. Er sagt: So kahl ist noch die Flur,
 ob auch schon warm die Sonne schien!
 Grün hab' ich gern! — Er lächelt nur,
 da färbt sich Wald und Wiese grün.

3. Er sagt: Ich lieb's ein wenig bunt,
 zu einfach grün ist mir die Au.
 Gleich sticht er in den grünen Grund
 die Blumen weiß, rot, gelb und blau.

4. Er sagt: Zu still ist noch mein Reich;
 ihr Vöglein, singt im grünen Wald!
 Da singen Fink und Amsel gleich,
 daß laut es von den Zweigen schallt.

5. Wie hat's der Frühling schön gemacht!
 Schon springen Rosen auf am Strauch,
 und alles draußen singt und lacht;
 nun geh hinaus und freu' dich auch!

112. Der Frühling in der Stadt.

Von Arno Fuchs.

Klar liegt die Luft über der Stadt. Der Sonnenschein lacht in die
 Straßen hinein, lacht durch die kahlen Bäume und Büsche und
 lacht in die Herzen der Menschen. Schnee und Eis sind verschwunden;
 die dunkeln Winternebel sind geflohen. Licht, Licht dringt in jeden
 Winkel. Die Fenster gehen auf, die Städter schauen in den Sonnen-